

in weicheren schwarzen Schiefen zu sitzen. Im Querschnitt messen sie bis gegen 10 cm, in der Dicke ungefähr 2 cm. Die beobachteten Knollen waren stark angewittert, daher ziemlich weich, und besaßen hellgraue Färbung.

Die obersilurischen Kieselschiefer und die kieseligen Schiefer des Sandberges bei Wittgensdorf sind die einzigen altpaläozoischen Schichten, welche im Bereiche von Blatt Kreischa bisher **organische Reste***) geliefert haben, und zwar wurden sowohl Radiolarien wie auch Graptolithen gefunden. Die Radiolarien sind in der Kieselschiefermasse sehr zahlreich als mikroskopische Steinkerne eingebettet; bisweilen bemerkt man sie bereits im Handstück als kleine weiße oder graue Punkte in dem schwarzen Gestein. Sie stimmen mit den von A. ROTHPLETZ**) als *Spongiosphaera* beschriebenen Formen überein. Auch die von ihm als *Sphaerosomatiten* bezeichneten Körperchen sind in großer Zahl vorhanden. Alle diese Gebilde heben sich durch geringere Erfüllung mit Kohlestäubchen deutlich aus der dunkleren Umgebung hervor. Von ihrer ehemaligen feineren Struktur kann man nur bei den Spongiosphären, die bis 0,5 mm im Durchmesser erreichen, gelegentlich noch ungefähr einen Aufbau aus mehreren Gitterschalen beobachten. Von Graptolithen kannte man bisher vom Sandberg bereits einige, generisch allerdings nicht näher bestimmbare Reste. Gelegentlich der Neubearbeitung von Blatt Kreischa wurden viele ebenfalls nur mangelhaft erhaltene Reste gefunden; einige konnten aber als *Climacograptus Törnquisti* ELLES & WOOD und *Monograptus lobiferus* (Mc COY) ELLES & WOOD bestimmt werden. Sehr viel besser erhaltene Graptolithen wurden neuerdings weiter im Südosten bei Nenntmannsdorf auf Blatt Berggießhübel aufgefunden.

Die Hornsteine (*sh*) sind mikro- bis kryptokristalline, im Handstück dicht erscheinende sehr harte und spröde Kieselgesteine von grauer oder milchig-weißer, seltener von rötlicher oder auch schwärzlicher Färbung; bisweilen sind sie unregelmäßig weiß und grau geflammt. Sie treten in Form schmaler, höchstens bis 10 cm dicker Bänkchen in Wechsellagerung mit grauen, weißlichen oder violetten, seltener schwärzlichen Tonschiefern auf. Durch zahlreiche

*) Für das folgende vgl. man: K. PIETZSCH, Graptolithen aus dem Elbtalschiefersystem, Berichte der Math.-phys. Kl. d. K. S. Ges. d. Wiss. zu Leipzig, Bd. 67, 1915, S. 270—289.

**) Vgl. Z. d. D. g. G. 1880, S. 447.